

## **Beitrag zum AG BFN-Forum und 5. Jahrestagung der *Gesellschaft für sozioökonomische Bildung und Wissenschaft (GSÖBW)***

### **Humane Ökonomie.**

### **Selbstverständlicher Auftrag sozioökonomischer Bildung und Wissenschaft oder sozialromantische Utopie?**

am 22./23. September 2022 an der Humboldt-Universität zu Berlin

*Dr. Marc Casper*

### **Spuren(suche) des „Humanistischen“ in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik am Beispiel der Themenzentrierten Interaktion**

#### **Abstract**

Was ließe sich, angesichts der zahlreichen Begriffe des „Humanen“, unter einer „humanistischen Berufsbildung“ verstehen? Wie ließe sie sich begründen und ermöglichen? Als historische und konzeptionelle Deutungshelferin für diese Fragen soll in diesem Beitrag die Themenzentrierte Interaktion (TZI) nach Cohn (2016) dienen.

Die TZI entstand in der Blütezeit der „Humanistischen Psychologie“ (Quitmann 1996) und ist bis heute eine der bedeutendsten „Denkschulen“ in der Beratungs- und Trainingsszene sowie in der pädagogischen Weiterbildung (Graf, 2017, S. 7). TZI wird als professionelles Netzwerk in Vereinsstrukturen gelebt und gelehrt, unterhält eine eigene Fachzeitschrift und wird auch im Hochschulbereich angewandt (Meyerhuber et al. 2019).

Für die Berufs- und Wirtschaftspädagogik scheint die TZI mit ihren Anliegen der aufgabenbezogenen Mitverantwortung und Autonomieförderung besonders geeignet (Schapfel-Kaiser 2010; Casper 2021), doch trotz aller sichtbaren Erfolge und Bewährungen fristet sie heute ein Nischendasein – zumindest explizit betrachtet. Begibt man sich auf eine implizitere historische und konzeptionelle Spurensuche, so offenbaren sich zwischen zeitgenössischer Berufsbildung und TZI diverse theoretische Bezüge, konzeptionelle ‚Familienähnlichkeiten‘ (vgl. Fischer/Hantke 2019) bzw. gemeinsame Anleihen und – in diesen größtenteils dunklen Überschneidungspunkten – uneingelöstes Potenzial für eine methodisch realisierbare und kommunizierbare humanistische Berufsbildung. Solch eine historische und konzeptionelle Spurensuche will dieser Beitrag für drei ausgewählte Problemfelder anstoßen:

- für das Problem der Begründung einer „humanistischen“ Berufsbildung, hier im Verhältnis der TZI-Axiomatik zur kritisch-emanzipatorischen Berufsbildungstheorie (Kaiser/Ketschau 2019) und zur positiven Arbeitspsychologie (Wrzesniewski et al. 1997);
- für berufsbildende Didaktik, also für das Problem ihrer methodischen Umsetzung (zu der auch programmatische und curriculare Fragen gehören), hier im Verhältnis des TZI-Vier-Faktoren-Modells zum KMK-Kompetenzverständnis und im Verhältnis der Themenzentrierung im engeren Sinne zum Lernfeldkonzept der dualen Ausbildung (Tramm/Casper 2021);
- für die Lehrer:innenbildung, also für das Problem der Qualifikation, hier im Verhältnis der TZI-Postulate und -Hilfsregeln zum Anspruch reflexiver Praxis und beziehungsbewusster pädagogischer Professionalisierung (Korthagen/Nuijten 2018; Jahncke/Berding 2019, Fuge/Daniel 2021)